

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **33 (1911)**

Heft 20

PDF erstellt am: **22.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizer Frauen-Zeitung.

33. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

**Abonnement.**  
Bei Franko-Zustellung per Post  
Halbjährlich Fr. 3.—  
Vierteljährlich „ 1.50  
Ausland zuzüglich Porto.

**Gratis-Beilagen:**  
„Koch- und Haushaltungsschule“  
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).  
„Für die kleine Welt“  
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**  
Frau Elise Honegger.  
Wienerbergstraße 3, „Bergfried“.  
Post Langgass.  
Telephon 376.



**Inserionspreis:**  
Per einfache Petitzeile  
Für die Schweiz: 25 Cts.  
„ das Ausland: 25 Pfg.  
Die Reklamezeile: 50 Cts.

**Ausgabe:**  
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Berie:**  
Expedition  
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.  
Aufträge vom Platz St. Gallen  
nimmt auch  
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und lannst du selber kein Ganzes  
Werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 14. Mai.

**Gebicht:** In meiner Seele klingt ein heller Ton.  
Frühlingswonne.  
Troft.  
Frauenrecht, Frauenschutz, Frauenerfolg.  
Die mächtigste Frau.  
**Gebicht:** Trüber Mai.

**Inhalt:**  
Gilt eine Verlobung ohne Verlobungsring.  
Das Zeichen des Geheiteins.  
Sprechsaal.  
Feuilleton: Urjula.

**Beilage:**  
**Gebicht:** Maifinder.  
Das Bad eine gesundheitliche Notwendigkeit.  
Ein Rezept gegen das Nergern.

## In meiner Seele klingt ein heller Ton.

Der Frühlingsabend ist so still und mild,  
In Blütendüfte liegt die Welt gehüllt,  
Und schimmernd wie ein lichter Märchentraum  
Fließt weiß das Mondenlicht von Busch und Baum.

In meiner Seele klingt ein heller Ton,  
Der löst sich auf und singt und jubelt schon,  
In schwingenden Akkorden. Rauschend hebt  
Ein Heer von Tönen sich und wogt und ebbt.

Wie Zittern, Schwellen, unaufhaltfam' Strömen  
Von wundervollen, hellen Geigentönen  
Klingt sich's empor zu einer Melodie  
Von nie gekannter, ew'ger Harmonie. —

So sit' ich lange stumm. — Und lautlos fällt  
Der Nachttaum auf die frühlingschöne Welt. —  
Und kann das Lauschen auf das Lied nicht lassen,  
Und kann die Töne nicht in Worte fassen. G. Pöhlig.

## Frühlingswonne.

Frühling im Felde,  
Frühling im Hag,  
Silbern die Nächte,  
Goldnen der Tag,  
Düftig die Blumen,  
Luftig der Bach,  
Knospen und Vieder,  
Alles schon wach.

Wundersam Blüten,  
Wärziger Duft,  
Plaudernde Quellen,  
Wonnige Luft,  
Alles, ja alles  
Will mir ins Herz.  
Fort drum von himmen  
Giltig, du Schmerz.

Endlich ist er eingetroffen, der holde Frühling,  
und hat sein Regiment angetreten, dem man  
bereits mit Ungeduld entgegen sah. Nun glauben  
auch die Alten an den Lenz, dem sie am Osterfest  
noch nicht trauten.

In hellen Scharen fliegen sie jetzt aus,  
die sonst gewohnheitsgemäß nicht weiter gehen,  
als von der Stätte der täglichen Arbeit zum Haus  
des Vergnügens und von da heim, wo sie be-  
rechtigt sind, ihr Haupt zur Ruhe zu legen.

Der ärgste Prosaiker wird zu dieser Zeit  
elektrisiert, wenn auch nicht von dem wonnigen  
Zauber der Natur, so doch von den materiellen  
Genüssen, welche die unzähligen Vergnügungs-  
und Erfrischungstote durch das erfolgreiche  
Mittel der Tagesblätter ihren Lesern bekannt  
geben.

Blütezeit, goldne Zeit!

In diesen Tagen muß es mancher Berufs-  
oder Kaufmann mit guter Art hinnehmen, wenn  
sein fein herausstaffierter Schuldner mit Kind  
und Kegel in unbezahlten Toiletten an seinen  
Gläubigern vorbeistolzert, um Maien zu feiern;  
muß der Hausbesitzer gute Miene machen zum  
bösen Spiel, wenn sein mit dem Hauszins im  
Rückstand befindlicher Mieter sich und die Sei-  
nigen im Restaurationsgarten reichlich mit teuren  
Delikatessen bedienen läßt, währenddem ihm ein  
Blick in seine Börse nicht mehr zu nehmen ge-  
stattet, als eine kleine Portion Käse.

Die taufrische, keusche Morgenfrühe der Natur  
kann keinen Eindruck machen auf Viele, denn sie  
hasten und rennen keuchend zur Bahn, wo sie  
im letzten Augenblick noch atemlos den Bahn-  
wagen erklimmen können. O du sonnige, wonnige  
Maienpracht, sie sehen nichts von dir. Ein-  
gepfercht wie die Sardinen in der Büchse, müssen  
sie die Landschaft an sich vorbeisaußen lassen.  
Sie müssen schwagen und sadem Geschwätz ihr  
Ohr leihen — von Frühlingsstimmung keine Spur.  
In der Eile konnte am Morgen nicht ordentlich  
gefrühstückt werden; der Hunger melbet sich, und  
wenn der Magen so vernemlich spricht, so bleibt  
für die Betrachtung auch des idealsten land-  
schaftlichen Reizes keine entsprechende Stimmung.  
Im Gasthause wird gefuttert und herdenweise  
grasen sie nachher die interessanten Punkte mit  
den Schönheiten der Natur ab, und in vielstündigem  
Ah! und Oh! unter Gelächter und Schwagen,  
wird der seelische Genuß der Maifahrt befundet.  
Das laute Bewundern gibt Hunger und Durst,  
die man wieder zu stillen eilt. Und dort tönt  
Musik, eine Tanzweise elektrisiert die Füße, und  
wirbelnd drehen sich die Paare, so wie es zur  
kalten Winterszeit geschah. Endlich aber muß  
auch diese Lust ein Ende nehmen und der Kampf  
um den Sitzplatz im rollenden Vehikel, das be-  
wegungslos verharren in quetschender Enge, ge-

nötigt, die von der Menge ausgeatmete Luft  
immer aufs neue wieder einzuatmen, umtoft von  
unverständlichem Geschwätz und Lachen, so klingt  
die Maifahrt vieler aus. Der herbgesunde Geruch  
der neubelebten Erde, der wonnige Duft der  
Blüten und Blumen, das Jublieren der Vögel  
— alles ist zugedeckt und überbitt von Lärm  
und Qualem, von Dingen, unter denen man im  
Winter geknechtet war und von denen man am  
Maifest genesen wollte.

Um eine Maifahrt betteln die Kinder; sie  
möchten auf ihren jungen Füßen die Welt im  
Blütenduft durchwandern, mit den Vögeln um  
die Wette singen und wohligh und frei sich fühlen,  
wie die im Sonnenlaft tanzende Mücke. Der  
pflichterfrige Vater aber hält seine Sprößlinge  
stramm an seiner Seite; er gibt ihnen eine Rech-  
nungsaufgabe um die andere, und seine Fragen  
nach allerlei geschichtlichen Daten erwarten die  
rascheste Antwort. Die Kleineren, die noch nicht  
unter der Knote des obligaten Schulwissens stehen  
und wie junge Geißlein springen und hüpfen  
möchten, hält der ängstlichen Mutter steter Zuruf  
und Tadel im Bann. Das blanke Schürzlein,  
das teure Band, die neuen Hütschen und eleganten  
Schühlein müssen ängstlich in Acht genommen  
werden. Was würden doch die Leute von ihnen  
sagen und von ihr denken, wenn von der schönen  
Ausstattung durch ein kleines Mißgeschick etwas  
zerknittert oder gar mit einem Flecken verunziert  
würde, wenn die sorgfältig fristerten Haare in  
Unordnung gerieten, so daß sie aussähen, wie die  
Wilden!

Arme Kinder, ihr erhoffet Maienlust von der  
Gewährung eurer Bitte, das Glück wird euch  
aber nicht zu teil. Ihr beneidet des Bauern-  
knechtes Kinder, die barfüßig mit dem Lamm  
und dem Hündchen um die Wette die Etern im  
Gras umspringen, die im Grünen sich setzen und  
Blümlein ins Schürzchen jammeln dürfen, um  
hübsche Ketten daraus zu fertigen, mit denen sie  
sich und andere schmücken können.

Und mit sehnsüchtigen Augen schauen sie auf  
eine vorübergehende Gruppe, wo Frohsinn die  
Gesichter verflärt und die lustig ausschreitenden  
Etern und Kinder ein frohes Lied um das andere  
anklimmen; die oft stille stehen, um das einzig  
schöne Bild der blühenden und grünenden Welt

in sich aufzunehmen. Da ist Freude und tiefgehender, dauernder Genuß, der noch in süßen Träumen ausklingt und im Herzen als köstliche Erinnerung unvergessen fortlebt.

Unglaublich tief ist der Eindruck solcher in früher Jugend schon gemeinsam mit der Familie verlebten Waisereien, sonst könnte nicht im hohen Alter noch der Anblick eines blühenden Bäumleins in seiner duftigen Pracht einen Frühlingsregen von Tränen uns über das welke Gesicht herabrieseln lassen. Das überschäumende Glücksempfinden der Jugend wird plötzlich wieder wach, und, verloren im Anschauen dieser holden Blütenpracht, weiß der Beschauer nicht mehr, ob er noch jung ist, oder alt.

Auch im harten Kampf mit dem Leben hat er an der Hand froher Erinnerungen allezeit reiche Seligkeit genossen und die Gabe warmen Empfindens macht ihm alles zum Fest, darin die Seele jugendlich schwebt.

Möchte ein jeder in reiner Frühlingswonne sich haben, damit sonnige Erinnerungen das Herz jung und warm erhalten.

Trost.

Wer im Unglück den Trost nicht in sich selber finden kann, der ist des Trostes wirklich bedürftig. Suche aber nicht Trost bei den Glücklichen und Wohlgeborgenen, denn diese wissen nicht, wie andern Leuten uns Herz ist, und werden dich trösten, daß dir die Augen übergehen! Fremder Schmerz steht ihnen zu fern. Sie fragen dich im besten Fall, sie wundern sich, sie können sich nicht in dich finden. Ihre Worte, wenn auch gut gemeint, treffen die falsche Stelle. Du fühlst dich gequält, statt erleichtert, mißverstanden und mißhandelt.

„Säß ich auch nur wie Ihr im Vollen!“ so denkst du; „könnte mir verschaffen, was meinen Augen gelüftet; wüßte Rat für Weib und Kind, und hätte nichts anders zu tragen, als was mir Gott an meinem Leibe auferlegt und was kein Reichthum abürden kann, o, so wolt ich mich schon selber trösten und Euere Schwelle nicht betreten!“ — Suche nicht Trost bei Rednern und Weisheitskrämern. Sie speisen dich mit gutem Rade, der nur zehn Jahre zu spät kommt! Sie werden dir sagen, was du hättest tun sollen, was das Unglück hätte vermieden werden können, was sie an deiner Stelle würden getan haben. „Rednste ich nur meine Not an euern Hals hängen, was gilt, ich woltte auch der Weisheit pflegen.“ — Suche auch nicht Trost bei den Fröhlichen, Leichtblütigen, die das Leben noch wie eine Feder tragen. Sie wissen nichts als zu lachen, und du blutest. Decke sorgsam vor ihnen deine Tränen zu; was willst du dein Blei an ihre Flügel hängen? Hilft dir aber ein anderer, oder wendet das Schicksal sich und beginnt die Sonne dir wieder zu lächeln, dann magst du dich wohl unter die leichten Gesellen mischen und einen Teil deiner Last abzuwickeln suchen.

Wende dich — wenn du des Trostes aber unbedingt bedarfst — um Mitgefühl an die Niedrigen und Verschwägten, die das Schicksal ebenso heimgesucht hat, wie dich. Fürchte nicht, daß Schmerz an Schmerz sich scharfe. Er ist nicht wie das Lachen, das an Lachen sich verdoppelt, sondern wie die Krankheit, die durch eine neue Krankheit gebrochen wird. Nur die wunde Brust würde deine Wunde sanft verbinden. Heilung quillt nur aus Verletzung, wie Arznei aus dem Mörser. „Siehe den Balsambaum,“ sagt ein schwedischer Dichter, „er trägt keine Heilkräfte unter der Rinde unzugänglich verborgen. Nur wenn er selbst vom Eien durchbohrt ist, gibt er seinen Balsam für die Wunden.“ Humboldt sagt: „Das Behelrende, Tröstende, Ermahnende, wenn es erfolgreich ist, und dem in das Gemüth und in die Seele dringt, an welchen es gerichtet ist, liegt nur zum kleinsten Teil in den dargestellten Gründen selbst. Vielmehr schon ruht die Wirkung in dem Ton und dem begleitenden Ausdruck, weil dieser der Persönlichkeit angehört. Denn eigentlich kommt alles auf diese an, das ganze Gewicht, das ein Mensch bei einem andern hat, teilt sich demjenigen, was er sagt, mit, und das Nämliche im Munde eines andern hat nicht die gleiche Wirkung.“

„Zeig' deine Tränen nicht, den Freund betrübst du vergebens nur, und ach — dein Feind — er lacht dazu,“ sagt Hammer.

Frauenrecht, Frauenschub, Frauenerfolg.

Die am 7. dies in Olten stattgehabte Jahresversammlung des schweiz. Verbandes für Frauenrecht war von ungefähr 150 Personen (Damen und Herren) besucht. Herr A. de Morsier sprach über die Frauenbewegung im Allgemeinen und deren gegenwärtigen Stand in der Schweiz. Herr Professor Zürcher verbreitete sich über drei Punkte in der Frauenbewegung: Wählbarkeit der Frau zu öffentlichen Aemtern und Anstellungen; ihre Berechtigung zu Wahlgeschäften und ihre Teilnahme an sachlichen Abstimmungen, Referendum und Initiative. Fräulein Dr. Woker in Bern verlangte die Gleichberechtigung der Frau mit dem Manne, auf Grundlage der altiven Staatsbürgerschaft.

Das k. k. Blindenerziehungsinstitut in Wien eröffnet am 1. Juli d. J. auf einem eigenen großen Grundstück bei Ubbitz in Niederösterreich eine Haushaltungsschule für blinde Mädchen, die erste dieser Art in der Welt. In einem auf drei Monate bemessenen Kurse werden die Blinden in allen im Haushalt vorkommenden groben und feinen Arbeiten unterwiesen, lernen waschen, fegen, putzen und einfache Speisen kochen.

Frauenarbeit. Aus einer Foben in Berlin veröffentlichten Statistik geht hervor, daß in der deutschen Textilindustrie 407,000 Frauen beschäftigt werden, gegen 376,000 Männer.

Die Französin Mme. Legardelle ist mit der Organisation einer für die Analphabeten unter den Soldaten zu gründenden Schule betraut worden. Die Dame erhielt den Auftrag des Militärregimentes auf Grund einer von ihr ausgearbeiteten besonderen Methode zur schnellen Erlernung des Lesens und Schreibens.

Das „Flugmaschinenführer-Zeugnis“ erwarben in Frankreich bis jetzt fünf Frauen.

Zum ersten Male trat kürzlich ein „Konkünstlerinnen-Orchester“ in der Berliner Hochschule für Musik mit einem Konzert vor die Öffentlichkeit, das bis auf die Bläser und Contrabassisten aus jüngeren Damen, etwa 45 an der Zahl, bestand. Unter Leitung einer jungen Holländerin, der ersten weiblichen Meisterschülerin für Komposition und der ersten Preisträgerin des Mendelssohn-Preises, wurde Bach, Beethoven, Schubert und Bizet gespielt. Das künstlerische Ehrenkomitee des Orchesters besteht aus Professor Dr. Max Reich, Professor Dr. Wilhelm Altmann, Professor Dr. Max Friedländer, Professor Engelbert Humperdinck und Professor Henri Marteau. Auf Anregung des Vereins für bildende Volkserziehung hatten sich die Künstlerinnen mit Begeisterung zur Verfügung gestellt. Die Dirigentin, Elisabeth Kupper, ist erst 32 Jahre alt, und seit einigen Jahren als Lehrerin für Theorie und Komposition an der kgl. Hochschule für Musik in Berlin angestellt. Zu gleicher Zeit wurde in Solingen die frei gebildete Organistenstelle der evangelischen Kirchengemeinde auf Beschluß des Presbyteriums einer Dame, Frä. Helene Sternsdorf, übertragen.

Zwei weibliche Beamte wird die Bibliotheksverwaltung des deutschen Reichstages nun aufnehmen, und zwar als etatsmäßige Verwaltungsbeamte des literarischen Ressorts, die gemeinsam mit den akademisch gebildeten Beamten der Reichstagsbibliothek zu arbeiten haben.

Während die Schweiz den weiblichen Postbeamten die Karriere versperrt, und in der nächsten Zukunft keine weiblichen Postlehrlinge mehr annimmt, hat die Reichspostverwaltung in Deutschland 400 neue Stellen für weibliche Angestellte geschaffen, so daß jetzt deren 20,000, davon 5444 in etatsmäßigen Stellen, amten.

Den weiblichen Magistratsräten in Schweden kann Spanien sogar die „Ministerialrätin“ gegenüber stellen, die als Schriftstellerin und liberale Politikerin bekannte Gräfin Pardo Bazan, die für die Reform des öffentlichen Unterrichtswesens eintritt. Vor kurzem brachte auch der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses in Bulgarien einen von vielen Abgeordneten unterschriebenen Antrag ein, wonach eine Gesetzesänderung zu gunsten weiblicher Rechtsanwältinnen und Richter gefordert wird.

Die mächtigste Frau.

Die mächtigste Frau in den Vereinigten Staaten von Amerika ist wohl die Privatsekretärin des bekannten Milliardärs D. Rockefeller, Miss Adam. Man rühmt ihr nach, daß sie nicht nur außergewöhnlich klug und geschäftserfahren sei, sondern auch einen Charakter von fast männlicher Entschlossenheit und eine unerschöpfbare Energie besitze. Die riesige Korrespondenz ihres Herrn geht ganz durch ihre Hände. Jeden Morgen sieht sie die nach Hunderten zählenden Briefe durch und wählt nach freiem Ermessen die aus, die nach ihrer Ansicht wert find, von Mr. Rockefeller selbst gelesen zu werden.

Es ist nur ein verschwindend kleines Häuflein, das dieser Ehre für würdig gehalten wird. Die übrigen werden in zwei Kategorien geteilt: in die der Briefe, die Miss Adam nach ihrem Gutdünken beantwortet, und in die Kategorie derer, auf die überhaupt keine Antwort erfolgt — und das sind die zahlreichen. Mr. Rockefeller läßt seine Sekretärin nach ihrem uneingeschränkten Belieben entscheiden, da er unbedingtes Vertrauen in ihren Verstand und ihr Zuverlässigkeit setzt. Manchmal soll es jedoch, wie die „Peterson. Bg.“ erklärt, vorkommen, daß es seinen Freunden oder Bekannten gelingt, ihn bei zufälliger Begegnung, einem gelegentlichen Gespräch für irgend ein Unternehmen zu interessieren, und daß er ihnen seine Mitwirkung zulagt, ohne Miss Adam gehört zu haben. Aber er tut keinen wirklich bindenden Schritt, bevor er sie gefragt hat, und wenn sie der Ansicht ist, daß die Idee, für die man ihn gewinnen wollte, nichts taugt, so sagt sie es ihm mit der größten Offenheit und erreicht fast immer, daß er seine Zusage zurückzieht.

Trüber Mai.

In Blüten schwebt die Maienzit Die Hoffnung gibt ihr das Geleit. Ein Mann zieht still den Berg hinan Und schaut nicht eine Blüte an.

Er schaut in sich. Ich laube fast, Es drückt ihn eine Seelenlast. Ein Hof liegt fettnwärts an dem Rain. Der Mann steht still, der Hof ist fein.

Ein Anger breitet weit sich aus. Aus Blumen grüßt ein stattlich Haus. Ein Blümchen blüht am Straßenrand Und zittert in des Bauern Hand . . .

Sieht er nicht, daß die Sonne scheint? Was hat der starke Mann? Er weint. Still — für ihn nicht! Geh du vorbei — Sein ein'ger Sub starb jüngst im Mai!

Rudolf Meyeri, Erlangen.

Gilt eine Verlobung ohne Verlobungsring?

Das Oberlandesgericht zu Celle hat vor einigen Tagen eine Entscheidung gefällt, die für alle Brautleute und für alle, die sich einmal zu verloben hoffen, von größter Bedeutung ist. Bei den heutigen sozialen Verhältnissen hat das Wort „Braut“ nicht mehr die festumschriebene Bedeutung wie früher und der Begriff der Verlobung ist für die meisten jungen Leute ein recht unsicherer. Besonders über die Verpflichtungen, die ihnen auch auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen erwachsen, sind sich die wenigsten Verlobten recht im Klaren. Wenn wir auch nicht die scharfen Bestimmungen des „Break of promise“ (Bruch eines Eheversprechens) haben, wofür in Amerika befaunlich große Entschädigungssummen zu zahlen sind, so verpflichtet doch auch bei uns die Aufzählung einer Verlobung zu mancherlei Zahlungen für Aufwendungen, welche die Braut mit Rücksicht auf die Verlobung und auf die bevorstehende Hochzeit gemacht hat. Der Mann, der ungerechtfertigt oder ohne triftige Gründe die Verlobung auflöst, muß der Braut alle Unkosten ersetzen, die sehr oft nicht gering sind. Nun ist aber die Frage, was eine Verlobung ist und wodurch sie rechtlich in Kraft tritt? Die gegenfeitige Bezeichnung mit „Braut“ und „Bräutigam“ stellt noch nicht eine Verlobung dar, zumal oft Liebesleute, die an eine Verlobung und an eine Heirat nicht denken, sich oft mit diesen Zärtlichkeitsausdrücken bezeichnen. Es galt bisher darum allgemein der Grundsatz, daß eine Verlobung erst dann ernstlich als solche aufzufassen ist, wenn die Liebesleute die Verlobungsringe gewechselt haben. Als nebenzügliches Merkmal wurde noch die öffentliche Anzeige der Verlobung in irgend einer Form angesehen. Das Oberlandesgericht in Celle hat aber mit dieser Anschauung gebrochen. In dem Falle, der zur Verhandlung kam, waren weder Ringe gewechselt, noch öffentliche Anzeige der Verlobung erfolgt. Trotzdem hat das Oberlandesgericht entschieden, daß die Verlobung auch ohne Verlobungsringe als rechtskräftig anzusehen ist, da beide Brautleute mit der Verlobung einverstanden waren, gleicherweise wie ihre Eltern. Der Bräutigam hatte außerdem ausdrücklich erklärt, daß er mit dem jungen Mädchen verlobt sei. Diese Erklärung genüge vollkommen und sei durchaus rechtsverbindlich, wenn auch die üblichen Verlobungsringe noch nicht gewechselt worden seien. Der Bräutigam, der späterhin die Verlobung auflöste, wurde zum Schadenersatz verurteilt. Durch diese Entscheidung des Oberlandesgericht ist zum ersten Male gerichtlich die Anschauung vertreten worden, daß eine mündliche Erklärung ein rechtsverbindliches Verlobungsverhältnis herstelle. Die jungen Männer und jungen Mädchen werden darum jetzt bei der Wahl ihrer Worte viel vorsichtiger sein müssen, wenn sie nicht ernstlich an Verlobung denken und sich nicht den rechtlichen Verpflichtungen, die eine Verlobung nach sich zieht, aussetzen wollen.

Das Zeichen des Geschickseins.

Oskar H. Schmitz wirft in einem feingeschliffenen Artikelein in „Ueber Land und Meer“ die bedeutungsvolle Frage auf: Woran erkennt man die geschickten Leute? und kommt zu dem Schluß: Wir besitzen ein ganz unfehlbares Zeichen der wirklichen Geschicktheit. Es ist

der Humor. Nicht als ob derjenige der geschickteste ist, der den meisten Humor hat; das ist ebensoviele der Fall, als derjenige am meisten sieht, der die besten Augen hat. Es muß noch manches andere hinzukommen. Aber der Humor ist ein sicheres Symptom dafür, daß jemand nicht ganz inferior sein kann, während der fehlende Humor mit ebensofortiger Sicherheit darauf schließen läßt, daß jemand nicht von Grund auf ein geschickter Mensch ist. Er kann daneben klug, begabt, schlau, für weiß Gott was alles sein, aber diese Grundgeschicklichkeit, die aus einem Menschen spricht, der das Leben stets von der rechten Stelle anschaut, der — wie man sagt — das Herz auf dem rechten Fleck hat, ist ohne Humor nicht denkbar.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 11225: Es interessiert mich sehr, zu vernehmen, ob Kinder, die schon beim Erscheinen ihrer ersten Zähne unter der Beobachtung und Behandlung eines Zahnarztes gestanden sind, ihrer Zähne sich tatsächlich länger erfreuen können, als andere, bei denen man das Erscheinen der ersten Zähne und den späteren Zahnwechsel ganz der Natur überließ? Gibt es wirklich Gegenstände, wo die Zähne auffallen schneller dem Verderben ausgelegt sind, als andere? Für freundliche Bezeichnung wäre herzlich dankbar eine junge Mutter.

Frage 11226: Wie denken verehrte Leserinnen und Leser von folgender Sache: Ist es nicht die vornehmste und erste Pflicht einer Frau und Mutter, die Kinder zu warten und zu erziehen und den Haushalt zu besorgen? Eine junge Dame, mit welcher ich in Korrespondenz stehe, äußert sich, daß sie, obwohl die Hausarbeit gut versteht, zur Verrichtung derselben doch jemand anstellen würde, um entweder durch weitere Ausübung ihres Berufes erwerbend mitzuhelfen, oder im Dienste der Gemeinnützigkeit höhere Ziele zu verfolgen. Sie findet, es genüge vollständig, die häusliche Verrichtung anzuordnen und zu überwachen. Sie wollte sich frisch erhalten und resgam für die geistigen Interessen ihres Mannes, und wollte als sein treuer Kamerad immer Zeit haben für ihn. Meine künftige Frau soll aber nicht erwerben, denn das ist meine Sache. Sie soll sparend zusammenhalten, was ich erwerbe. Als höchstes Ziel stelle ich für die Frau und Mutter die Pflege und Erziehung der Kinder auf. Wenn die Frau diese größte und schönste Aufgabe einem unerfahrenen jungen Dienstmädchen übertragen will, so ist dies für mich ein vollständiger Beweis, daß es ihr am nötigen erzieherischen Verständnis fehlt oder daß sie aus Bequemlichkeit es mit ihrer Pflicht nicht ernst genug nimmt. Meine Ansicht steht fest, es dürfte aber für meine verehrliche Korrespondentin belehrend sein, auch die Meinung Anderer zu hören in dieser grundlegenden Frage. s. 3.

Frage 11227: Ich hatte f. Z. als Bestandteil einer gefüllten Schreibfahne ein Radierpulver kennen gelernt, das mir weit bessere Dienste leistete, als der Radiergummi. Welches ist die Zusammensetzung dieses Pulvers? Für gültige Mitteilung danke bestens eine Leserin in St.

Frage 11228: Wo ist Bartelot erhältlich? Zum Voraus verbindlichen Dank. Alte Wömmel in S.

Frage 11229: Genügt ein Kurs von zehn Wochen für eine intelligente Tochter, um sich als Kleidermacherin gründlich auszubilden? Man sagte mir von einer zweijährigen Dauer der Berufslehre, dem ein Jahr als Ausbildungstochter zu folgen habe, während welcher Zeit im günstigsten Fall Kost und Logis gewährt werde. Ein Kurs von zehn Wochen wäre ja da eine sehr große Erleichterung, wenn dabei wirklich alles gelernt werden könnte. Sind in der Sache erfahrene Leserinnen wohl so freundlich, mir Mitteilungen zu machen? Zum größten Dank wäre verpflichtet eine Mutter.

Frage 11230: Ich habe als Folge einer Krankheit fast alles Haar verloren, doch werde ich getröstet, daß sich das Verlorene bei richtiger Behandlung wieder ersetzen werde mit der Zeit. Was ist nur aber das Richtige? Und was ist besser, über die Zeit der Kahllheit ein Häubchen oder einen derartigen Kopfschub zu tragen oder einen vom Coiffeur erstellten Haarerzatz? Wie lange wird der unangenehme Zustand der Kahllheit etwa dauern? Für freundliche Bezeichnung ist herzlich dankbar eine junge Leserin.

Frage 11231: Cristisiert eine kleine Maschine zum Reinigen und Wischen der Schuhe? Bis jetzt bin ich ohne eine solche ausgekommen, da unsere Herren Gummischuhe tragen. Jetzt hat irgend ein Gesundheitsapostel ihnen die Ueberzeugung beigebracht, daß der Fuß im Gummischuh zu wenig ausdunsten könne, daß man dagegen weit besser tue, wenigstens zweimal im Tag die Schuhe zu wechseln. Das mag ja an sich ganz recht sein, aber mir fällt das tägliche Putzen von vier bis sechs Paar recht beschmutzter Schuhe sehr schwer. Ich würde mir diese Arbeit gern erleichtern und wäre sehr dankbar für gültige Anweisung von Erfahrenen. Eine nicht ganz zufriedene Hausfrau.

Frage 11232: Meine Nichte ist in einer feinen Pensionisten als Kochgehilfin eingetreten. Nun zeigt es sich, daß sie nie mit am Tisch speisen kann. Die Pensionistin hat sich selbst und deren Tochter, die ein öffentliches Amt bekleidet, führt den Vorstoß an

Tisch. Eine Volontärin serviert. Die Dame, meine Nichte und die Volontärin essen erst, wenn die Herren den schwarzen Kaffee trinken und zwar wird im Anrichtezimmer für sie gedeckt. Die Nichte hat erwartet, am Pensionistlich essen zu können, da ihre Bildung sie hierzu berechtigt. Gehe ich mich zu einer Reklamation herbeilasse, möchte ich hören, was unter ähnlichen Verhältnissen andernorts üblich ist. Ich habe für meine Nichte einen Vertrag unterzeichnet und das Lehrgeld pränumerando entrichtet. Gültige Bezeichnung würde mich sehr zu Dank verpflichten. Unerfahrene Tante in S.

Frage 11233: Wie kann ich einen Abziehbriemen, den ich zum Abziehen der feinen Tafelmesser brauche, wieder frisch befeuchten. Der Briemen ist noch gut, nur ist die Auflage der Abziehmaße abgenutzt. Frau J. D. in A.

Frage 11234: Ist es nicht sehr unvorsichtig und unfein, sich mit Bekannten in eine Debatte über Glaubensfragen einzulassen, wenn man von den betreffenden Leuten weiß, daß sie in Konfessionsfragen auf unselbständigem Boden stehen. Ich habe eine meiner Freundinnen in dieser Hinsicht schon oft gewarnt, da sie sich mit solch heißen Gesprächen schon dann und wann eine Freundschaft verrietet hat. Nun sie im Begriff steht, in eheliche Verbindung zu treten und in ihrer impulsiven Art mit ihrem Ausgewählten sehr eifrig diese und jene wichtige Frage behandelt, möchte ich sie wohlmeinend durch anderweitige Ansichten noch einmal zur Vorsicht mahnen, oder wenn ich selbst zu ängstlich wäre, mich belehren lassen durch freundlichst kundgegebene Ansichten geehrter Leser und Leserinnen. Wömmel in S.

Frage 11235: Wollten in folgender Frage Wissende einer Braut ihre Meinung kundgeben, zur Erleichterung ihrer Entscheidung. Ich habe schon so oft sagen hören, daß Stiefkinder nie den gleichen Raum im Mutterherzen einnehmen, wie die eigenen, auch wenn beim Antritt dieser Aufgabe noch so schöne, erste Vorsätze gefaßt würden. Ich würde also in meiner Ehe auch ein Stiefkind annehmen und forsch daher immer nach neuen Ansichten hierin Erfahrene und bringe gerne das Gespräch mit neuen Freunden und Bekannten auf diese Frage. Ein älteres Ehepaar, Eltern längst erwachsener Söhne und Töchter, sagten mir resigniert, daß man in solchen Fragen kein Gebälde ablegen solle, denn die Erfahrung lehre, daß man der besondern Sympathien und Antipathien bei selbst eigenen Kindern nicht vollständig Herr werde. Wie gepannt ich auch der gegenteiligen Urteile harre, es hat sich eine eigene Erfahrung im Herzen festgesetzt. Ich selbst bin als Stiefkind aufgewachsen. Ich bin gut erzogen und geschult worden, aber mein liebebedürftiges Kinderherz kam nie auf seine Rechnung. Ich schloß mich daher jeder lachenden, freundlichen Seele mit verlangendem Herzen an und schaffte mir und meinen Pflegeeltern dadurch viele Enttäuschungen und Vergernisse, und jetzt, wo ich als selbständiger Mensch einen Menschen gefunden habe, der mich mit männlicher Fürsorge und Liebe entschädigen will für das, was mir immer fehlte, verdunkelt mir wie eine schwarze Wolke dieses unphäre Gefühl betreffend Stiefkinder die Sonne meines Glücks. Mein Zukünftiger laßt über meine Mangelmütigkeit und das Nachjucken um weitere Ansichten. Er meint, ich hätte eben schon deren zu viel gehört. Und doch will ich sie gern noch hören und danke den Gebern bestens. Unsichere in S.

Frage 11236: Könnte mir eine Leserin der „Frauenzeitung“ ein Mittel angeben zur Entfernung von lästigen Gesichtsflecken, vorausgesetzt, daß dasselbe unschädlich ist? Wie steht es mit dem elektrischen Verfahren? Hat man dann dauernden Erfolg, oder zeigt sich das Uebel wieder nach einiger Zeit? Für diesbezügliche Ratsschläge danke bestens eine Leserin in A.

Frage 11237: Wie kann man dem sogenannten Auslaufen und Brennen der Füße abhelfen? Ich leide gar nicht an Fußschweiß und doch tritt das Uebel beim Beginn der wärmeren Jahreszeit auf. Zum Voraus vielen Dank für gültigen Rat. Eine junge Leserin.

Frage 11238: Bedarf es für eine Dame einer besonders starken Konstitution, um gesundheitlich in Indien bestehen zu können? m. p. 3.

Frage 11239: Eine junge Frau bittet ihre Lesegestinnnen unter den tüchtigsten Köchinnen um Angaben, wie Kartoffeln schmachtart gefolten werden. Mein Mann ist sehr Liebhaber davon, sagt aber immer zu meinem Leidwesen, daß seine Mutter, die ich leider nicht mehr fragen kann, sie besser gefolten hätte. Er selbst weiß aber nicht, unter welchem Vorteil sie bei ihr besser wurden. Ich koche sie nach Angabe meines Kochbuches im Dampf und verlange immer gute Sorten. Für gültige Ratsschläge freundlicher Hausfrauen ist recht dankbar eine Unerfahrene.

Frage 11240: Für unsern Kindern, bei dem wir den Ausbruch von Keuchhusten befürchten, wurde uns ein probates Mittel zur Verhütung desselben angeraten. Nun werden wir aber von verschiedenen Seiten ernstlich davor gewarnt, da der Keuchhusten vielmehr zum Ausbruch gebracht werden müßte und nicht ohne ernsthafte Schädigung vertrieben werden könne. Was halten Erfahrene hievon? Langjährige Wömmel in A.

Antworten:

Auf Frage 11218: Das Haushalten ist heutzutage eine Kunst. Es gibt Pensionisten, die sich mit geringeren Qualitäten, mit kleineren Portionen und mit Enttäuschen im Großen helfen, um mit einem nicht so frapanten Preisaufschlag auskommen zu können. Wenn Sie dieses nicht können und nicht wollen, so tun Sie tatsächlich besser, sich auf eine kleinere Wohnung zu beschränken und mit einer passenden Seimarbeiterin das

Nötige zu erwerben. Sie können Ihren Tisch dann nach Belieben einfach einrichten und können das Leben behaglicher nehmen. D. S.

Auf Frage 11219: Zu Ihrer Klage hat gewiss manche Mutter verständnisvoll genickt. Viele Kinder lassen sich nämlich Bleibendes anziehen. Ausgebachtete strenge Aufsicht kann Ungehörigkeiten verhüten; läßt aber diese Aufsicht nach, so tut sich das wahre Wesen sofort kund. Es ist daher eine erzieherische Vorsicht, solche jungen Wesen nur dann in gewisse Versuchungen zu stellen, wenn man den Einbruch derselben genau beobachten kann. Wohl ist dies ein mühsames Stück Arbeit, aber es lohnt sich nach beiden Seiten. Das Mädchen hat sich einer kindlichen Neugierde schuldig gemacht, die unter Umständen als Untreue ausgelegt werden könnte. Es bedarf der ruhigen aber ersten Vorstellung des Unstatthafenen und Gefährlichen seines Tuns. Es möchte vielleicht geraten sein, daß die Dame dem Mädchen alle ihre Herrlichkeiten zeigt hie und da bei passenden Gelegenheiten, daneben aber die Sachen streng unter Verschluss hält. Das Mädchen ist eine häßliche Eigenschaft. Wo dieses zutage tritt, muß auf besonders reichliche Ernährung gehalten werden. Eine Klippe sind die Mehl- und Milchspeisen, welche als Gericht für die Kinder, mit tödtlicher Einformigkeit, ohne alle Würze und Geschmack, diesen verabreicht werden. Das Kind soll sich dabei unter den Augen der Mutter schon früh an Enthaltensamkeit gewöhnen, es soll es unter mütterlicher Mithilfe lernen, Versuchungen zu überwinden. Ihr Regime war der Zwang, und als dieser wegiel, als dem Kind plötzlich große Versuchungen sich in den Weg stellten, so erlag es denselben. Kann man es dafür verurteilen? Der Dichter sagt: „Ihr laßt den Armen schuldig werden und überlaßt ihn dann der Pein.“ Wahre Mütterlichkeit wird die Sache ins Blei bringen, üben Sie also Geduld und Nachsicht. D. D. in M.

Auf Frage 11220: Schwarze oder braune beschädigte Goldrahmen können leicht mit etwas Weingeistlack und Kiennuß ausgebeffert werden. Man rührt blonden Weingeistlack mit Kiennuß zu einer leicht freichbaren und doch defenden Farbe an und trägt diese mit einem entsprechend breiten Haarpinsel gleichmäßig auf, wenn die ganze Rahme getrichen werden muß. Zum Schluß kann dann noch mit Weingeistlack allein lackiert werden. Goldrahmen, welche so verdorben sind, daß sie nicht leicht mehr in ihrer Farbe repariert werden können, sind durch schwarzen Anstrich wieder in guten Stand zu stellen. Matze Goldrahmen, an welchen durch vorgekommene Reibung das Silber oder der Grundanstrich durchscheint, sind am besten mit Goldbronze zu reparieren, welches man mit etwas Terpine, verdünntem Copallack oder schwachem Weingeistlack auf einem Glase anrührt und mit einem Haarpinsel aufträgt. Glanzrahmen werden auf die gleiche Weise ausgebeffert, nur wird bei denselben die bronzierte Stelle nach dem Trocknen noch mit hellem Weingeistlack lackiert. — Ich kenne eine Frau in einer größeren Stadt, die durch solche Reparaturen im Haus sich einen sehr schönen Erwerb geschaffen hat. M. S. in S.

Auf Frage 11221: Die Härchen der Brenneffeln werden durchs Kochen schlaff, jedoch sie nicht mehr stehen. Wischen Sie von dieser jungen Frühlingspflanze immer unter den überwintereten oder frühen Spinat, das ergibt eine besonders wirksame Frühlingskur. z.

Auf Frage 11222: Die Ferienversorgung von größeren und kleineren Kindern nimmt das Denken der Eltern oft sehr in Anspruch. Am besten sind natürlich diejenigen daran, die ihr junges Volk zu Verwandten in die Sommerfrische schicken können, wo liebevolle Herzen, treue Fürsorge und hilffreie Hände sich ihrer annehmen und nicht müde werden, den jungen Gästen Freude zu machen. Befindet sich ein solcher Ferienort dann noch in gesundheitslich günstiger Lage, so bleibt nichts zu wünschen übrig. Das schließt aber ein Opfer an Zeit, Arbeit und Geld in sich ein und zudem steht es voraus, daß die jungen Gäste sich unter eine bestimmte Hausordnung stellen, daß sie von Haus aus gewöhnt sind, achtsam mit den Dingen umzugehen und den Arbeitenden die nötigen Rücksichten zu tragen. Beruht das Verhältnis aber auf einer Zahlenberechnung, ist die Aufnahme von Ferienkindern eine Geschäftssache, woraus ein bescheidener Verdienst resultieren soll, so müssen die Leistungen eben mit der Bezahlung in Einklang gebracht werden. In diesem Fall ist es einfach nicht möglich, die Speisen im Ueberfluß aufzustellen und die Kinder nach Belieben sich bedienen lassen zu können, sondern es muß durch Servieren und Aufsicht einem jeden das ihm zukommende Maß zugemessen werden. Sicher ist, daß sich selbst überlassene Kinder mehr essen als Erwachsene und daß sie nur selten wissen, wann sie genug haben, sofern es sich um Speisen handelt, die ihnen schmecken. Auch machen sie viel Arbeit, weil sie durch ihr beständiges Aus- und Eingehen Schmutz ins Haus tragen und alles in Unordnung bringen. Kommt dann noch die verantwortliche Aufsicht dazu, die auch wieder eine tüchtige Person erfordert, so ist wirklich nicht einzusehen, warum für Kinder ein billigerer Preis gemacht werden soll. Kein vernünftiger Mensch wird es Ihnen verargen können, daß Sie nicht sich krank ärgern und mit Schaden arbeiten wollen. Wögen Ihre Cousinen ihre Kinder anderswo über die Ferien unterbringen, die Erfahrungen, die sie dabei machen, werden zu Ihrer Rechtfertigung dienen. Eine Mutter, die ihre Kinder in die Ferien begleitet und sie selber beaufsichtigt.

Auf Frage 11223: Wegen solcher Nebensächlichkeiten sollten Sie doch nicht die Verbindung mit einem ehrenhaften Mann von der Hand weisen. Wenn Sie indes jetzt schon vor den Schwierigkeiten zurückzucken, welche die Stellung als Stiefmutter Ihnen bringen könnte, so halten Sie sich von dieser Aufgabe lieber fern. An

allerlei Ueberräuschungen und Enttäuschungen fehlt es auch der liebevollsten und erfolgreichsten Stiefmutter nicht. Uebri gens muß auch die leibliche Mutter gleiche Erfahrungen machen. Was nun den Nachlaß der Mutter an Kleibern anbetrifft, so sind jetzt noch ganz verschiedene Erbgesetze gültig. Es gibt Kantone und Orte, wo auch der Nachlaß an Kleibern inventarisiert wird vom Waisenamt. Im allgemeinen aber gehören die Kleider der Mutter unbeanstandet den Töchtern. Wo Vermögen vermutet wird, da waltet die Vormundschaftsbehörde ungerufen ihres Amtes, wo aber nichts ist, da wartet sie ruhig, bis sie gerufen wird zum Helfen.

**Auf Frage 11 223:** Es lohnt sich nicht, Stiefmutter von vier Kindern zu werden, wenn sie nicht schon von ihrer Mutter her gute Charakteranlagen als Erbtöchter besitzt, die sich in dankbarer Art entwickeln. Das Gegenteil erschwert täglich, und eine Stiefmutter muß es bitter erfahren, daß durch ihr Eingreifen, Ermahnen und Vorbild nichts als Enttäuschung der Erfolg ist, denn das ererbte Matrikale bricht zu gegebener Zeit durch. — Galten Sie die Sorge wegen den Kleibern nicht für so wichtig, da die Mode den Kindern mehr gibt, als Andenken und Spararbeit. Prüfen Sie aber genau, wie sich Ihr Bewerber stellen würde bei Meinungsverschiedenheiten mit den Kindern, ob er etwa auf beiden Achseln tragen wolle, oder ganz zu Ihnen stehe, denn das ist der Schwerpunkt für eine Stiefmutter. Auf beiden Achseln tragen ist ein fauler Friede, der nie Gutes zeitigt. Aus innerem Gram über Enttäuschungen aller Art lag ich Ihnen, es lohnt sich nicht, so viel Pflicht aufzuladen und doch nur eine Stiefmutter zu bleiben.

**Auf Frage 11 224:** Die Gartenarbeit ist sehr gesund, wenn die persönlichen Bedürfnisse dabei berücksichtigt werden können. Beim Käten, Verziehen und Pflanzen muß der Gärtner oft wochenlang am Boden knauern, und er tut diese Arbeit mit Vorteil, wenn der Boden feucht ist. Beim Knauern drängt das Blut kraftvoll nach den Füßen; der Rückfluß ist diesem Lebenssaft aber bei dieser Stellung erschwert. Geschwollene Füße und Krampfadern sind daher bei den Gartenarbeiterinnen sehr oft anzutreffen. Wenn der Gärtnerin eine robuste Hülse zur Seite steht, welche die ihr zeitweise unpassenden Arbeiten abnimmt, so ist die abwechselnde Bewegung im Freien ein bewährtes Gesundheitsmittel. Nicht überall liegen die Verhältnisse aber so, daß man im Privatgarten zu jeder Zeit einen verständigen und willigen Gehülfen an der Seite hat. Da heißt es eben alle und jede Arbeit selber tun, ohne auf besondere Verhältnisse Rücksicht nehmen zu können. Der Gärtnerberuf kann demnach einer Tochter, die bereits mit geschwollenen Füßen und Krampfadern behaftet ist, oder Anlag dazu besitzt, nur bedingungsweise empfohlen werden.

### Fenilketon.

## Ursula.

Roman von Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Verwünscht war alles, was Ursulas sehnen den Gedanken in die Ferne trieb. Anketten war jetzt ihr einziger Gedanke. Sein Leiden weckte ihr Mitleid, seine Hilfslosigkeit ihre Liebe. Diese Liebe war anderer Art, als jenes Gefühl, welches sie für Will Vollerat hegte. Es glied der sorgenden Zärtlichkeit einer Mutter. Auch eine Mutter vergißt alles eigne Leid, alle eigne Freude über dem Leid ihres Kindes.

Unablässig war Ursula bemüht, ihrem Kranken die Schmerzen zu lindern, ihn zu trösten und zu pflegen. Und es war eine anstrengende Pflege, die der Kranke brauchte. Der Arzt drang darauf, daß Ursula sich eine Pflegerin kommen lassen sollte, um sich wenigstens von Zeit zu Zeit Ruhe zu gönnen. Aber Ursula widerwehete sich.

„Ich bin stark und kräftig, ich halte es schon aus, Herr Doktor,“ sagte sie ruhig, und als sie sah, wie ihres Mannes Augen aufleuchteten, beugte sie sich lächelnd über ihn.

„Ich lasse niemand Fremdes an dein Bett, lieber Kurt — Ich fände doch keine Ruhe, wenn ich dir nicht beistehen könnte.“

Anketten wollte ihre Hand fassen. Er konnte aber die feine nicht bewegen.

„Arme Ursula!“ sagte er leise.

Sie küßte seine Stirn.

„Armer Kurt — wenn ich dir nur helfen könnte.“ Aber es wurde nicht besser. Am 18. Dezember starb Kurt Anketten nach schmerzhaftem Leiden. Die Gemüthsruhe, die Ursulas Weibchen besessen zu haben, nahm er mit sich ins Jenfeits. Sein letzter bewußter

Blick dankte ihr. Er hatte keine Ahnung, wie schwer es Ursula geworden war, ihm diese Liebe vorzutäuschen.

Und Ursula betrauerte ihren Gatten aufrichtig. Wenn sie ihn mit einem erneuten Opfer ihrer selbst hätte ins Leben zurückrufen können, sie hätte es gebracht.

Die ersten Wochen nach dem Tode Anketten verbrachte Ursula in einer stumpfen Apathie. Die Seelenkämpfe und die anstrengende Pflege hatten sie vollständig ermattet. Sie überließ ihrem Vater alle Anordnungen und siedelte nach Ursulas Beerdigung zu ihrem Vater über. Sie bezog ihre alten Mädchenzimmer. Wie ganz anders lehrte sie zurück. Wo war das übermütige, tolle Mädchen geblieben, das in stürmischer Jugendlust dem Leben mit offenen Armen entgegenlief. Eine bleiche, müde und stille Frau lehrte statt ihrer ins Vaterhaus zurück.

Ihre überreizten Nerven verlangten nach unbedingter Ruhe. Aber das Leben hält uns mit tausend Armen fest.

Treueorgende Vaterliebe half ihr, sich wieder zurechtzufinden. Sie wandte sich wieder dem Lebenden zu, nachdem der Tote zu seinem Rechte gekommen war.

Sie konnte es nicht verhindern, daß ihre Gedanken wie befreite Vögel in die Ferne flogen und Will Vollerat suchten. Nun war es ja kein Unrecht mehr, an ihn zu denken. Zu sehr hatte sie innerlich unter dem Druck ihrer Ehe gelitten, als daß sich nicht allmählich ein Gefühl von Befreiung in der Trauer mischte. Anketten war gestorben in der Gemüthsruhe, ihre Liebe zu besitzen. Sie hatte das Opfer bis zum Ende gebracht. Noch zitterte ihre Seele nach in wehevollen Schwingungen, aber langsam regte sich in ihrem Herzen ein leises Hoffen.

Frau Lotti kam oft nach Erlenhorst. Ihre Gegenwart tat Ursula so sehr wohl. Die kleine Frau hatte eine so verständnisvolle, warme Art, sich den Stimmungen anderer anzupassen. Sie plauderte lustig und munter, wenn sie merkte, daß Ursula darnach Verlangen hatte und konnte dann wieder im bereiten Schweigen neben ihr sitzen und ihr die Hände streicheln. Oder sie sang ihre Lieder. Die herzige, junge Frau mit dem blonden Wuschelhaar erwies sich auch für Ursula segensreich. Lotti sprachte jetzt förmlich vor innerem Glücksgefühl. Sie sah ihrem Kinde mit belliger Freude entgegen. Sie malte Ursula aus, wie sie, wenn das Baby erst auf der Welt war, mit ihm Sturm laufen wollte auf das Herz der Großmutter. Die durfte dann unmöglich in ihrem Groll beharren, so ein süßes, herzliches Kind, wie ihres ganz sicher sein würde, das würde schon mit den kleinen Fingern an das harte Herz pochen. Dem würde schon aufgetan werden.

So plauderte sie und freute sich, wenn dann ein Lächeln um Ursulas Lippen huschte.

Will Vollerat lehrte von einem langen Spaziergang heim. Er war draußen vor der Univeritätsstadt, in der er lebte, stundenlang im Schneegeföhber umhergelaufen. Es war ein tolles Wetter draußen. Aber das liebte er gerade. In seiner verbitterten Stimmung tat es ihm wohl, sich mit dem Wetter herumzuschlagen. Nun lehrte er müde und hungrig heim.

In seinem erst und gediegen eingerichteten Arbeitszimmer brannte schon die Lampe über dem Schreibtisch, als er dort eintrat, nachdem er gespeist hatte.

Er ließ sich vor dem Schreibtisch nieder, um freudlos an seine Arbeit zu gehen. Da sah er einen Brief mit schwarzen Händen liegen.

Er schob ihn achlos beiseite. Was ging ihn Leben und Sterben fremder Menschen an. Für ihn gab es niemand mehr, den zu betrauern er ein Recht hatte. Für ihn konzentrierte sich alles Leben, alles, was er hoffte, fürchtete, was er litt und was ihn glücklich und unglücklich machte, nur in Ursula v. Anketten. Und das Leid um sie, die Sehnsucht nach ihr fraß an seinem Herzen und machte es unempfindlich für alles, was um ihn her vorging. Seit jenem Tage, an dem er Ursula im Walde von Anketten gesprochen hatte, seit sein letzter Versuch, sie zu erringen, mißglückt war — seit jenem Tage freute ihn auch seine Arbeit nicht mehr. Er lebte ein dumpfes, hoffnungsloses Leben. — Wie er dann dasaß, den Kopf auf die Hände gestützt — da fiel sein Blick wieder auf den Brief. Die Handschrift war ihm fremd. Schließlich griff er doch lässig danach und öffnete ihn.

„Wein lieber Herr Professor! Ihnen will ich nicht nur durch eine gedruckte Anzeige die Kunde zugehen lassen, daß mein Schwiegerjohn, Kurt von Anketten, gestorben ist.“

Weiter kam Vollerat nicht mit dem Lesen des Briefes. Er sprang empor, las dieselben Worte noch einmal

halblaut vor sich hin, als müsse er sich von ihrer Richtigkeit überzeugen.

Dann lief er hinaus, stülpste draußen im Korridor seinen Hut auf und stürzte an seiner verumbertenen Haushälterin vorüber ins Freie.

Das Zimmer war ihm zu eng. Er mußte sich Raum schaffen, um das, was die Trauerbotschaft in ihm machgerufen hatte, austoben zu lassen.

Er konnte um diesen Toten nicht trauern. Er hatte zwischen ihm und dem höchsten Glück gestanden, welches das Leben ihm zu bieten hatte. Wie von einem furchtbaren Druck befreit, hob und senkte sich seine Brust in tiefen Atemzügen. Das Schneegeföhber hatte nachgelassen. Still, in fleckenloses Weiß gehüllt, lag der große Stadtpark vor seinen strahlenden Augen. Der Mond stand voll und klar darüber, wie eine gültige Verheißung. Menschenleer war es ringsum. Er tief und tief — und das tobende Drängen in seiner Brust wich stillen, seligen Frieden. Er hob die Hände empor zum Himmel — seine Augen glänkten feucht.

„Bist du nun verführt, abgeschiedener Geist meiner Eva? Darf ich nun dennoch glücklich sein?“

Es raunte und webte in den schneebedeckten Bäumen, als sollte ihm Antwort werden auf die Frage. Die halbe Nacht lief er im Freien umher. Dann lehrte er heim und schlief tief und fest bis in den Tag hinein. Solcher Schlaf war ihm lange nicht beschieden gewesen. Am nächsten Tage sandte er ein herzliches, aber ganz offizielles Beileidschreiben an Herrn v. Erlenhorst und seine Tochter; nichts weiter. Er wußte, Ursula würde jetzt ihre Gedanken und Geföhle nur dem toten Gatten weihen. Die enge Gemeinschaft, in der sie mit ihm gelebt, hatte ein Band zwischen ihnen geknüpft, das trotz allem nicht ohne Schmerz zerrissen wurde. Er wußte, daß sie Zeit brauchte, um sich selbst wiederzufinden.

Fast ein halbes Jahr ließ er verstreichen, ehe er ihr ein Lebenszeichen gab. Es war inzwischen Sommer geworden und er hatte sein Häuschen in dem stillen Bergdorf bezogen. Von dort aus schrieb er ihr:

„Leure Ursula! Bis jetzt habe ich es mir unter sagt, das Wort an Sie zu richten. Aber nun muß ich Ihnen — nein, dir, Ursula — dir muß ich sagen: Vergiß über dem Toten den Lebenden nicht. — Meine Sehnsucht umkreist dich wie ein wilder Vogel, der nicht Ruhe finden kann. Ich weiß, du denkst an mich, wie ich an dich. Aber mich verlangt nach einem greifbaren Zeichen, daß du es tust. Nur um ein Wort flehe ich dich an, ein Wort, das mir Kunde gibt von dir, das mich die Verbannung aus deiner Nähe tragen läßt, bis du mich rufft. Und nicht wahr, du ruffst mich bald? Wir haben schon viel veräumt — mein Haar ist grau — aber das Herz klopft im stürmischen Jugenddrang. Ursula — laß mich nicht vergeblich bitten.“

Ich grüße dich, mein Licht — mein Leben. Dein Will.“

Schon wenige Tage darauf erhielt er ein kurzes Schreiben von Ursula. Es enthielt nur die Worte: „Ursula denkt an dich und wird dich rufen, wenn die Zeit gekommen ist.“

Diese Worte erfüllten ihn mit Seligkeit. Er küßte sie wieder und wieder und barg sie an seinem Herzen. Wie ein Primaner, so jung und dumm und glücklich kam er sich vor. Aber das Warten wurde ihm nun noch viel schwerer.

Ursula hatte überunden, was sie müde und traurig gemacht hatte. Sie blühte von neuem auf und war schöner, bezaubernder denn je. Etwas von ihrem früheren Frohsinn lehrte zurück. Es war freilich nicht mehr die ungefüme Lust des sorglosen Kindes. Aber etwas Sonniges, Erwartungsvolles lag in ihren Augen, ein Glanz, der ihrem Gesicht etwas Leuchtendes gab. Die heiratsfähigen jungen und ältern Herren ihres Gesellschaftskreises warfen begehrliche Blicke nach der schönen und reichen jungen Witwe. Man erwartete ungeduldig das Ende des Trauerjahres und hoffte, daß dann die Tore von Erlenhorst und Anketten dem Verkehr wieder geöffnet würden.

Vorläufig lebte Ursula mit ihrem Vater ziemlich zurückgezogen. Nur die intimen Bekannten fanden die Herrschaften zu Hause. Zwischen Erlenhorst und seiner Tochter bestand jetzt ein noch innigeres Verhältnis als früher. Der alte Herr hatte sich unermüßlich bemüht, seine Tochter aufzuheitern. Als er sie das erste Mal wieder laut und herzlich lachen hörte, da sprachte er über das ganze Gesicht. Das war am ersten Pfingstnachmittag.

(Fortsetzung folgt.)

MILKA  
VELMA  
NOISETTINE

Suchard's

BELIEBTE  
ESS - CHOCOLADEN

**Mai kinder.**

Liebtlich ist das Loß gefallen,  
Maikinder, euch vor allen,  
Bonnemonat grüßte gleich  
Euch in seinem Lustbereich:

Lenzesjubel, Blütenprangen,  
Blumenzier, die Vöglein sangen  
Ihre bestte Melodei  
In dem wunderschönen Mai.

Milde, laue Frühlingslüfte  
Trugen euch die süßen Düfte  
Sanft welehd, grüßend zu,  
In die weiche Wiegenruh'.

Nicht ins dunkle Winterzimmer  
Wart gebannt ihr, heller Schimmer  
Bar um euch, der Sonne Schein  
Leuchtete ins Herz hinein.

Nicht nur Mutterlaut, der traute,  
Euer zartes Ohr erbaute,  
Froher Stimmen Wiederhall,  
Sang und Klang allüberall. —

Maikinder, froh besattet,  
Freude euch durchs Leben leitet,  
Frühe spürte sie sich ein.  
Maiererbe, du bist mein!

J. G. Frei.

**Das Bad eine gesundheitliche Notwendigkeit.**

Es gibt noch immer Leute, die das Baden als einen Luxus betrachten, den sich nur Begüterte leisten können, als einen Luxus, dessen man sehr gut entzagen könne. Ja, man kann sogar jetzt noch solche antreffen, die der Meinung sind, das Bedürfnis oder der Wunsch, fleißig ins Bad zu gehen, entspreche dem Bewußtsein einer besonders unsäuerlichen Art. Solche wollen sich nicht gern belehren lassen. Wie sehr aber das Bad ein Gesundheitsfaktor ist, das kann ihnen recht anschaulich die Tatsache zeigen, wie viel es sich z. B. der Besitzer eines Elefanten leisten läßt, seinem Tier das so unerlässliche Bad zutunommen zu lassen. Ein Neuterbericht meldet:

„Das Baden eines Elefanten nimmt, wenn es sorgfältig durchgeführt werden soll, drei Mann acht Tage in Anspruch und kostet ungefähr 1500 Fr. Eine derartige Behandlung ist für einen Zirkus-Elefanten unumgänglich notwendig, und wenn das Tier wertvoll ist, betrachtet ein Zirkusdirektor diese Ausgabe nicht

als Verschwendung. Zuerst wird der ganze Körper des Elefanten mit der besten Seife bearbeitet; 150 Pfund Seife werden verbraucht und besondere Sorgfalt wird auf die Ohren des Tieres gelegt. Wenn das Einseifen und Trocknen vorüber ist, wird der Elefant mit Sandpapier abgerieben, um dann mit dem reinsten indischen Öl eingerieben zu werden, daß die mausgraue Haut glänzt. Das letzte ist das teuerste bei dem Bade, da das Öl allein etwa 700 Fr. kostet.“

Was man für das Baden ausübt, das muß man dem Arzt nicht bringen, das sollte sich ein jeder merken. Wer seinem Körper Wasser, Luft und Sonne zutommen läßt, der ist wohlberaten, er erhält sich gesund, frisch und arbeitsfroh und verlängert sein Leben.

**ZEPHYR**

ist eine TOILETTENSEIFE [1928 von erstklassiger Qualität; durchaus neutral. Der Schaum reichlich und weiss, macht die Haut weich und geschmeidig, der Geruch ist sehr fein, aber doch haltbar. Friedrich Steinfels, Zürich.

**Gesucht:**

in ein Hotel am Vierwaldstättersee **Kochlehrtochter** neben tüchtigen Chef. Sehr günstige Bedingung. Offerten unter Chiffre **S 2363** befördert die Expedition d. Bl.

Eine Tochter gesetzten Alters, in allen Hausarbeiten tüchtig und durchaus selbständig, auch im Schneidern bewandert, ist wegen Wiederverheiratung ihres jetzigen Prinzipals im Fall, eine andere Stelle anzunehmen, vorzugsweise zu einem allein stehenden ältern Herrn oder zu einem Witwer mit einem Kind, da sie ein solches gern besorgen würde. Die Betreffende ist stiller, gewissenhafter Art, und ist für gediegenen Charakter alle Gewähr geboten. Geft. Offerten unter Chiffre **W 2395** befördert die Expedition.

Für eine Tochter bestandenen Alters, die von einer arbeitsamen, grundbraven Witwe sorgfältig zur Arbeit und Einfachheit erzogen und an Zurückgezogenheit gewöhnt worden ist, wird Stelle gesucht, wo sie sich unter der freundlichen Anleitung einer tüchtigen, einfachen Hausfrau zu dieser Würde ausbilden könnte. Die Tochter kennt die Haushaltungsarbeiten wie sie in einem Hauswesen vorkommen, wo die Existenzfrage in erster Linie steht. Sie kann waschen und putzen und hat auch einen grundlegenden Begriff vom Kochen. Vorzugsweise gewünscht wird eine kleinere Familie in mehr ländlichen Verhältnissen, wo natürliche, gesunde Anschauungen herrschen und wo mit Salon- und dgl. Arbeiten nicht viel kostbare Zeit verloren werden muss. Die Tochter ist willig zum Lernen und Belehrungen anzunehmen. Von Handarbeiten versteht sie das Flecken und Stricken. Bei zusagenden Verhältnissen wird sie gern länger an ihrer Lehrstelle bleiben. Den Lohn zu bezeichnen überlässt sie der Lehrmeisterin, die je nach den zu Tage tretenden Leistungen bestimmen kann. Geft. Offerten unter Chiffre **M 2391** befördert die Expedition.

**Zur gefl. Beachtung.** 2040

Bei Adress-Änderungen ist es **absolut notwendig**, der Expedition **neben der neuen auch die bisherige, alte** Adresse anzugeben.

**Gesucht:**

zu einer alleinstehenden jungen Dame in Bern eine gulerzogene **Tochter**, welche etwas Hausarbeit übernehmen würde, in der Damenschneiderei bewandert ist und den Tischservice gut kennt. Es wird auf gute Umgangsformen gesehen. Lohn u. Eintritt nach Uebereinkunft. Geft. Offerten mit Photographie zu richten unter Chiffre: **M H 2383** an die Expedition des Blattes.

Für ein junges Mädchen vom Lande, das der Sekundarschule entlassen ist, wird **Stelle gesucht**, wo es unter freundlicher Anleitung die sämtlichen Haus- und Küchenarbeiten erlernen könnte. Das Mädchen ist intelligent u. von gutem Charakter, gross leistungsfähig u. willig. Es hätte auch Freude, neben den Hausgeschäften in einem Laden mitzuhelfen. Der Eintritt könnte nach Uebereinkunft geschehen. Geft. Offerten unter Chiffre **H K 2397** befördert die Expedition.

**Tochter** aus achtbarer, gut bürgerlicher Familie, 35 Jahre alt, wünscht **Bekanntschaft** mit achtbarem, intelligenten Herrn mit sicherer Existenz. Offerten von protestant. Herren mit solidem Charakter sind erbeten unter Chiffre **E E 2373** an die Expedition des Blattes.

**Töchter-Institut Hürlimann-Andreazzi Frizzi Lugano.**

2284) Prachtvolle Lage und modernes Haus. Unter Protektion des tessin. Erziehungsrates. Den Staatsschulen gleichgestellt. Prospekt.

**Zu verkaufen oder auszuleihen:**

In einer Stadt der franz. Schweiz ein gut gebautes **Haus** mit 3 Logis, grossem Magazin mit sehr gut gehend. Geschäft ohne Konkurrenz, für zwei Personen gesicherte Existenz. Verhältnisse halber ganz billiger Preis. Offerten unter Chiffre **M 2387** an die Expedition des Blattes.

Die beste **Schuhcreme** ist **Rees** von C. Sutter Oberhofen

**Schuler's Goldseife**  
Grosse viereckige Stücke à 40 Cts.  
Doppelstücke „ 35 „  
— Hübsche Geschenke. —

2032

**Jakobsbad** Bad-, Molken- und Kuranstalt  
Kanton Appenzell I.-Rh.  
1. Juni 1911. Eröffnung. 1. Juni 1911.  
Station der Appenzellerbahn. 876 m ü. M.  
Wasser stark eisenhaltig, eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren und zwar in allen Fällen, in denen eisenhaltige Mineralien indiziert sind. — Die Bäder sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für hartnäckige, chron. Rheumatismen aller Art. Außerst milde Lage, frische, reine Alpenluft. Molken, Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Alp. Dampf- und Douchebäder, Soolbäder und andere chemische Zusätze. Schattige Promenaden, Tannenwälder, schöne Ausflüge und Gebirgstouren. Kurarzt: Dr. Hildebrand in Appenzell.  
Sorgfält. Bedienung, gute Küche, frisch renov. Zimmer mit elektr. Beleuchtung. Pensionspreis Fr. 5.— bis 5.50. Vier Mahlzeiten, alles inbegriffen. Prospekt wird franco zugesandt. Es empfiehlt sich auch Touristen und Passanten bestens 2394 **Joh. Elser-Sager.**

**Buochs** Vierwaldstättersee. **Hotel Krone.**

Ruhige, kühle Lage, föhnfrei, abwechslungsreiches Exkursionsgebiet. Zentralheizung, elektr. Licht. Schattige Anlagen. Pension von Fr. 5.50 bis 7.—, Prospekte. (10/10/06) [2396] Ls. Odermatt-Bürgi, Propr.

**Stahlbad Knutwil** Kanton Luzern  
Bahnhof Sursee  
mit neuerbauter Dependence, auf das modernste eingerichtet. [2349]

**Schönster Landaufenthalt.** Reichhaltige Stahlquelle. Soolbäder, Douche, Fangobäder, Kohlensäurebäder. Neue sanit. Einrichtungen, Zentralheizung, elektr. Licht. Ausgezeichnete Heilerfolge bei **Nervosität, Blutarmut, Rheumatismus, Bleichsucht, allgem. Körperschwäche, Gicht und Frauenkrankheiten, Massage, Milkuren.** Schattige Parkanlagen u. Spaziergänge. Nahe Tannenwälder. Schöne Aussichtspunkte. Billige Pensionspreise. Telefon. Kurarzt: S. Hüppi. — Eigene Wagen und Automobil. Prospekte durch **Otto Troller-Weingartner.**

**Ich empfehle mich**  
in diesen teuren Zeiten als billiges, gesundes [2358] und wohlschmeckendes tägliches Hausgetränk.  
**Kathreiners Malzkaffee.**

**37 Jahre** Erfolg hat der berühmte **Nusschalensyrup Golliez**  
(Marke: „2 Palmen“) [2211] gegen unreines Blut, Hautausschläge, Skropheln, Rachitis, Flechten und Drüsen.  
In allen Apotheken in Flacons à 3 und 5.50 erhältlich und in der Apotheke Golliez, Murten.

**Mellin's Nahrung.**  
Trockenes, haltbares Malzextrakt, leicht löslich. Für Kinder bestes Nährpräparat; für Erwachsene und Rekonvaleszenten bei Verdauungsstörungen wie Dispepsie, Magen- und Darmkatarrh vorzüglich bewährt. [1871] In allen Apotheken und Droguerien.

### Ein Rezept gegen das Aergern.

Einem Herrn war von einem rücksichtslosen Menschen eine empfindliche Kränkung zugefügt worden. Gleichwohl fand ihn ein par Tage darnach ein Freund heiter und wohlgenut. „Ich wundere mich,“ sagte er, „daß Sie so schnell darüber weggekommen sind, wie machten Sie das?“ — „Ja, das ist eigentlich ein Geheimmittel,“ sagte Jener lächelnd, „doch will ich's Ihnen verraten, vielleicht hilft es Ihnen in ähnlichen Fällen. Wenn mir so etwas widerfahren ist, so schmeige ich ganz still davon; denn ich finde, je mehr ich davon spreche, umso tiefer drückt sich der Stachel ein. Wenn man in einem Glase Wasser, in dem Sand oder Schmutz ist, beständig herumrührt, so bleibt das Wasser trübe; läßt man es aber ruhig stehen, so setzt sich der Schmutz, und das Wasser wird wieder klar. — Mein zweites Mittel besteht darin, daß ich daran denke, wie rasch mein Leben dahin eilt und wie schnell ich am Ziel sein werde; dann kommt mir das eine, was not ist, so groß, und das, worüber ich mich kränken will, so klein und nichtig vor, daß ich's leicht abschütteln kann. — Und endlich mein drittes Mittel besteht darin, daß ich hingehe und jemand eine Freude mache. So brachte ich auch diesmal einem, der in Not war, ein Geldstück, und als ich seine Augen aufleuchteten und seine Wangen sich röten sah, in dankbarer Freude, da war auch all mein Aergern und Verdruß weg.“

Wenn ich Köchin wäre, würde ich mal sehen wollen, wie weit man eigentlich mit Maggispuppen kommt. Ich würde mir zum Grundsatz machen: [2379]

1. Die Maggispuppen immer wenigstens so lange kochen zu lassen, als auf den Tabletten angegeben ist, denn die Suppe muß doch durchgekocht haben und feimig sein.
2. Würde ich zu dieser Suppe nichts anderes als Wasser nehmen, aber dafür das Quantum genau abmessen!
3. Würde ich einmal von den 30 verschiedenen Maggispuppen, die es gibt, die mir am besten mundenenden 20 heraussuchen und zwischen diesen fleißig abwechseln. Ich bin sicher, das wären wahre Staatsuppen.

Leider bin ich keine Köchin, sondern nur ein unglücklicher, unverheirateter, unversierter, stumpeirauchender Philosoph.

### Frauenreize und Ferrumanganin.

„Laßt uns prüfen,“ sagte einst ein sehr berühmter Arzt, was die Frauen so reizend macht.“ Diese weibliche Vollkommenheit und Feinheit sind das Gegenbild von Männlichkeit bei den Männern. Was ist es, das manche Frauen so angenehm und reizend macht und andere wieder so uninteressant und abgeschmackt? Der Fehler bei den letzteren liegt in ungesundem und mangelhaftem Blutzustande. Ohne reiches, gesundes Blut kann eine Frau nicht vollständig Frau sein, sie verliert den Magnetismus und den Reiz ihres Geschlechts.

Reiches, gesundes Blut wird mit jedem Schluck von Ferrumanganin in die Adern eingeführt; es macht sich in den Wangen bemerkbar, nährt den ganzen Körper und verleiht den Reiz, der bei vollständig gesunden Frauen und Mädchen so viel gepriesen, welcher viel eher dauernde Zuneigung erzeugt, als kalte, eilige Schönheit. [2295]

Gesundheit kommt mit gesundem und genügendem Blut, und da ungesund und mangelhaftes Blut die Ursache von so vielen Leiden und Störungen bei so vielen Frauen und Mädchen ist, so ist es notwendig, ein Präparat zu besitzen, welches nicht nur das Blut reinigt und dessen Zirkulation befördert, sondern auch bereichert und demselben alle notwendigen Bestandteile zuführt.

Ein solches Präparat ist Ferrumanganin, der allgemeine Freund der Frauen und Mädchen im vollsten Sinne des Wortes. Es hilft sofort bei Blutararmut, Fleischsucht, Schwäche, Schläffigkeit, Abspannung, Kopfschmerzen, Nervosität und Unterleibsleiden. Preis: 3.50 die Flasche in den Apotheken. (51)



### GALACTINA

Alpen-Milch-Mehl

Beste Kinder-Nahrung.

Die Büchse Fr. 1.30. [2191]

# Churwalden!

1270 m ü. M. — Graubünden (Schweiz).

Bahnstation Chur 1 resp. 2 Std. Bahnstation Tiefenkastr 2 resp. 2 1/2 Std.

Saison vom Mai bis Oktober.

## Klimatischer Höhen-Kurort I. Ranges

Vielbesuchter Kurort und Uebergangsstation nach und von dem Engadin. Mittlere Höhenstufe zwischen Ragaz mit 519 m ü. M. Churwalden 1270 und dem Oberegadin 1800 m ü. M. Bäder, Douchen, Massage, Elektr. Licht, Ozonreichste Wald- und Gebirgsluft. Waldspaziergänge in unmittelbarer Nähe des Hotels. Sehr geeignet für Frühlings- und Herbstkuren. Telegraph. Telefon. — Täglich achtmalige Postverbindung mit Chur und Tiefenkastr.

### Hotels und Pensionen:

Krone-Kurhaus 100 Betten.	Post 45 Betten.	Lindenhof 35 Betten.
Mettler 65 Betten.	Rothorn 25 Betten.	Weiss Kreuz 25 Betten.

Kurarzt: Dr. med. N. Markoff.

Prospekt gratis durch das **Verkehrsbureau Churwalden**, das auch über Privatwohnungen und Kurverhältnisse im Allgemeinen Auskunft erteilt.

**DIALON**

1913] (Fa 2245 g)

Seit Jahrzehnten bewährt, von hervorragenden Aerzten empfohlen als unübertroffenes Einstreupulver für kleine Kinder. Gegen starken Schweiß, Wundlaufen, Entzündung, Rötung der Haut, bei Verbrennungen, Hautjucken, Durchliegen usw. Im ständigen Gebrauch von Krankenhäusern, dermatologischen Stationen und Entbindungsanstalten. In den Apotheken.

ANTISEPTISCHES PULVER  
Preis 1 Fr.  
DIACHYLON WUND-PODER

Bergmann's  
**Liliemilch-Seeife**  
Marke Zwei Bergmänner

1930

## Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei Terlinden & Co. vorm. H. Hintermeister Küsnacht-Zürich.

1890] **Ältestes, best eingerichtetes Geschäft dieser Branche.**  
Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge  
Bescheidene Preise. **Gratis-Schachtelpackung.**  
Filialen-Dépôts in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.



Wer seinen Kindern blühendes Aussehen und eine kräftige Konstitution sichern will, ernähre sie mit der altbewährten [2361]

**Berner-Alpen-Milch.**

## Ira-Damen-Binde

ist die beste der Gegenwart.

2251] Dutzend Fr. 1.75, 6 Dutzend Fr. 10.50, 12 Dutzend Fr. 20. — franko Nachnahme. **Gürtel** Fr. 1.25 und 1.75. Aerztliche Broschüre gratis.

St. Fridolin-Apotheke Näfels.

Tisanias-Präparat für Frauen in Originalpackung.

Probenummern der „Schweizer Frauenzeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis und franko zugesandt.

**Unentbehrlich!**  
**Knie-Schoner**  
bereits zu Tausenden im Gebrauche, sollte in keiner Familie fehlen.

Unterlage beim Scheuern etc. von Böden etc. Da aus Holz und Gurten gefertigt, sehr leicht und solid.  
Der **Knieschoner** schützt vor Erkältung vor Ermüdung die Kleider

**Preis Fr. 2.50.**  
[2360] Versand durch **A. Pfister**, Gerhardstrasse 3, Zürich.

## Cacao De Jong.

Seit über 100 Jahren anerkannt erste holländische Marke.

Gegründet 1790. [2301]

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, billig, da sehr ergiebig, feinstes Aroma. — Höchste Auszeichnungen.

Vertreter: Paul Widemann, Zürich II.



## Ein Ersatz des Fleisches

durch Gemüse ist oft möglich, wenn man diesem die Genussstoffe des Fleisches in Form von Liebig's Fleisch-extrakt zusetzt. Das Extrakt gibt den Gemüsen einen kräftigen, angenehmen Geschmack und macht sie leichter verdaulich. [2234]

## Freunden von gutem Schuhwerk

empfehle als besonders preiswert:

### Herren-Schnürschuhe

in 35 versch. auserles. Arten u. Formen  
von Fr. 9.50 bis 24.—.

### Damen-Schnür-, Knopf- und Halbschuhe

Aparte Neuheiten in Derby-Formen  
in ca. 60 Arten und neuesten Formen,  
jedem Wunsche entsprechend.

### Prächtige Sortimente für die Jugend

in neuen, hygien. Formen u. solidester  
Beschaffenheit. [2367]

Barverkauf. Barverkauf.  
5 % Sconto in bar.

Robert König, Metzger-  
gasse 13.



Reeses  
**Backwunder**  
macht Kuchen  
größer  
lockerer  
verdaulicher  
Prakt. Gratis-Rezepte

## Für 6.50 Franken

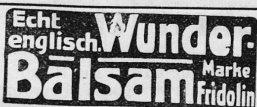
versenden franko gegen Nachnahme  
bitt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke  
der feinsten Toilette-Seifen). [2183]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

## Für Mädchen und Frauen!

2186] Verlangen Sie bei Ausbleiben  
und sonstigen Störungen bestimmter  
Vorgänge gratis Prospekt od. direkt  
unser neues, unschädliches, ärztlich  
empfohlenes, sehr erfolgreiches Mittel  
à 4 Fr. Garantiert grösste Diskretion.  
St. Afra Laboratorium, Zürich,  
Neumünster. Postf. 13104.



**echte Balsamtropfen**  
nach Klosterrezept, per Dutzend  
Flaschen Fr. 2.60 franko Nach-  
nahme von [2250]  
St. Fridolin-Apotheke Näfels.  
Wiederverkäufer Vorzugspreise.

## Biscuit „Polo“

Anglo Swiss Biscuit Co.

### Wintertaur

Neues, ungemein beliebtes Biscuit

## Kann dieser Mann Ihr Lebens- schicksal voraussagen?

Reich und Arm, Hoch und Niedrig, alle suchen seinen Rat  
in Geschäfts- und Heiratsangelegenheiten, über Freunde  
und Feinde, bei Veränderungen, Spekulationen, Liebes-  
angelegenheiten, Reisen und allen Ereignissen im Leben.

Viele sagen, er habe ihr Leben mit bewunderungswürdiger  
Genauigkeit enthüllt.

Schriftbeurteilungen werden für  
nur kurze Zeit allen Lesern der  
Frauenzeitung gratis gesandt.

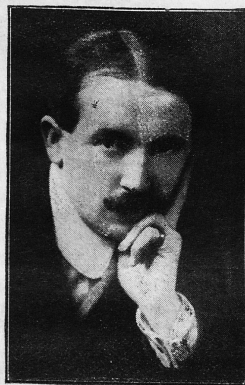
Tausende haben das Können von Rostro  
erprobt, des Mannes, der für viele Jahre  
hindurch sich dem Studium der alten und  
okkulten Wissenschaften gewidmet hat.  
Rostro's bemerkenswerte Kenntnis der  
menschlichen Natur, verbunden mit einem  
gewissen von ihm selbst ausgearbeiteten  
System, befähigt ihn, aus der Sprache derer,  
welche ihm schreiben, deren Leben wie aus  
einem offenen Buch zu lesen.

Pastor Krüger sagt unter anderem in  
einem an Prof. Rostro gerichteten Brief:  
„Es freut mich in der Tat, Ihnen meinen auf-  
richtigsten Dank für meine Lebensprognose,  
welche Sie mir sandten, auszudrücken. Ihre  
Ratschläge für das praktische Leben sind für jeden von ausserordentlicher  
Wichtigkeit. Es freut mich, dass ich Sie dem grossen Publikum und der  
leidenden Menschheit empfehlen kann.“ (Ue 10,372) [2386]

Schreiben Sie heute noch einen Brief an Prof. Rostro, senden Sie Tag,  
Monat und Jahr Ihrer Geburt ein, nebst Angabe, ob Herr, Frau oder Fräu-  
lein, sowie auch eine Abschrift des folgenden Verses in ihrer eigenen Hand-  
schrift:

Er lüftet den Schleier des Schicksals  
Mit staunend kundiger Hand,  
Der Ruf seiner herrlichen Gabe  
Dringt jubelnd von Land zu Land.

Geben Sie Namen, Geburtsdatum und Adresse genau und in deutlicher  
Handschrift an. Senden Sie Ihren mit 25 Cts. frankierten Brief an: Rostro,  
Dept. 159, No. 47, Park Road, Harringay, London, N., England. Sie mögen  
nach Belieben auch 50 Cts. in Briefmarken Ihres Landes mitsenden, für  
Portoaussagen, Schreibgebühr u. s. w. Senden Sie im Briefe keine Geldmünzen.



Verlangen Sie Putzin-  
Blechflaschen nur mit ges. gesch.  
Spartropf-Einrichtung

D.R. Patent  
228272. D.R.G.M.  
444387.



Überall zu haben.

Verteilung und Lager für die Schweiz: Willy Reithel, Zürich.

## Berner-

Leinwand zu Hemden, Leintüchern,  
Kissenbezügen, Hand-, Tisch- u. Küchen-  
tüchern, Servietten, Taschentüchern,  
Teig- oder Brottuchern und Berner-

## Halblein,

stärkster, naturwollener Kleider-  
stoff, für Männer und Knaben, in  
schönster, reichster Auswahl bemustert  
Privaten umgehend [1925]

Walter Gygax, Fabrikant in Bleienbach.

## Damenbinden

(Monatsbinden)

waschbar, aus weichem Frottiertstoff,  
das einfachste, solideste und ange-  
nehmste im Tragen. — Per Stück  
80 Cts.; dazu passende Gürtel per  
Stück Fr. 1.30. — Der Artikel wird  
auf Wunsch zur Ansicht gesandt.

Diskreter Versand von

### Otto Stähelin-Frölich

2226] Wäschegeschäft  
Bürglen (Kant. Thurgau).

### Adler-Nähmaschinen.

Generalvertretung:  
Güttinger & Cie.  
Speisertor 2249 St. Gallen.

## Kopfläuse

samt Brut. Sofortige Beseitigung.  
Versandhaus Steig 331, A, Herisau.



### Nur ein Versuch!

Wunderbar! Wunderbar!  
Magenleiden, Nierenleiden, Herzleiden

Schwindel, Ohnmacht, Appetitlosigkeit,  
ängstliches Gefühl, Aufstossen, Sodbrennen,  
Blähungen, chronische Stuhlverstopfung u.  
sämtliche so überaus zahlreichen Magen-  
krankheiten werden fast über Nacht geheilt  
durch Prof. Dr. Ruff's (Ue 8900) [2321]

### Englische Magentropfen.

Preis 3 und 5 Fr. — Alleinversand:  
Kronenapotheke No. 13, Olten.

## Kluge Damen

2129] gebrauchen beim Ausbleiben  
der monatlichen Vorgänge nur noch  
„Förderin“ (wirkt sicher).  
Die Dose Fr. 3.—.

J. Mohr, Arzt  
Lutzenberg (Appenzell A.-Rh).



Mütter! Gebt Euern Kindern  
**Lenzburger Confitüren!**

Zwetschgen per 5 Kilo-Eimer	Fr. 5.25
Heidelbeer	5.25
Quitten	5.25
Aprikosen	6.50
Brombeeren	6.50
Erdbeer	7.75
Kirschen	7.75

überall zu haben.

**Preisauschreiben  
der Lenzburger  
5 Kilo-Eimer**

Zur Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Gründung unseres Unternehmens haben wir beschlossen, einen Preis-Wettbewerb zu veranstalten. Bei jedem Lenzburger 5-Kilo-Eimer, gefüllt mit echter Lenzburger Confitüre, befindet sich auf dem Blechdeckel unter Schutz-Karton eine Malvorlage. Diese ist möglichst getreu farbig nachzumalen. Drei solcher nachgemalter Vorlagen sind bis zum 1. September 1911 an die Conservenfabrik Lenzburg, Abteilung Wettbewerb, einzusenden, und die 200 besten Arbeiten werden von einem Preisgericht mit Preisen im Gesamtwert von über Fr. 1400.— ausgezeichnet. [2260]

**Ganz egal**



Ist es nicht, wo Sie Ihre  
**Schuhe**  
einkaufen.  
Staunen aber werden Sie über die gute Qualität, die gute Passform und die billigen Preise, wenn Sie sich an das altbekannte Versandthaus  
**Rud. Hirt  
in Lenzburg**  
wenden.  
Täglich eingehende Anerkennungsschreiben und Hunderte von Bestellungen sind der beste Beweis.  
Als gangbare Artikel in mittlerer Preislage empfehle ich ganz besonders:

Damen-Sonntagsschuh zum Schnüren,	Nro.	Fr.
Wichsleder	36-42	8.—
Damen-Sonntagsschuh z. Schnüren, Box-calf	36-42	10.50
Damen-Knopfstiefel, Wichsleder, solid	36-42	10.—
Damen-Knopfstiefel, Box-calf, elegant	36-42	11.—
Herren-Sonntagsschuh, Wichsleder, garniert	39-48	9.50
Herren-Sonntagsschuh, Box-calf, elegant	39-48	12.—
Manns-Arbeiterschuh, Wichsleder, solid	40-48	8.30
Militärschuh, la. Rindleder, solid, 2 Sohlen	39-48	12.50

Größere, billigere, sowie feinere Artikel in größter Auswahl.  
Verlangen Sie illustrierten Gratis-Katalog.

(Ue 8978) 2261

**„Lucerna“**  
Chocoladen  
von anerkannter Güte

Engadiner  
**Bergkatzen-Felle**  
helfen vorzüglich bei  
**Rheumatismus, Gicht  
Ischias, Hexenschuss**  
und allgemeinen Erkältungs-Krankheiten  
Prospekte und Auswahlsendungen durch [2054]  
**Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G.**  
Uraniastrasse 11 **Zürich** zum Bienenhof  
Basel Davos St. Gallen Basel  
Friedenstrasse 15 Platz und Dorf Hechtapotheke Kugelgasse 4 Corratierie 18

2063

**KAISER-BORAX**  
Hervorragendes Toalettmittel, in hunderttausenden von Familien im Gebrauch; macht die Haut zart und weiss und zugleich widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse. Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 cent. Kaiser-Borax-Seife 75 cent. Tola-Seife 40 cent. Heinrich Mack in Ulm a. D.

2304

**Moderne Vorhänge**  
und Etaminstoffe aller Art, sowie Spachtel-Rouleaux und Körperstoffe finden Sie wohl nirgends in reicherer Auswahl und vorteilhafter, als im ersten Zürcher Vorhang-Versand-Geschäft von  
**Moser & Cie., Bahnhofstr. 45, Zürich I**  
reizende Neuheiten in **Künstlergardinen**  
Musterversand nach auswärts. Bei der Mannigfaltigkeit unserer Lager sind etwelche Angaben sehr erwünscht.



geniessen einen Weltruf als [2116]

**Abführmittel**

das sicher, prompt und ohne jede unangenehme Nebenwirkung wirkt. Bei Hämorrhoidalbeschwerden sehr wirksam! Erprobt und empfohlen von medizinischen Autoritäten aller Länder. Seit 33 Jahren im Verkehr! Die Schachtel mit „Weissem Kreuz im roten Feld“ und Namenszug „Richd. Brandt“

à Fr. 1.25 in den Apotheken.  
Wo nicht vorrätig, wende man sich an A.-G., vorm. Apoth. Richd. Brandt, Schaffhausen, die Bezugsquellen angibt.